Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 19 (1874)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19. jargang. 1874.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 49. Erscheint jeden Samstag. 5. Dezember.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der gegenwärtige stand des unterrichtswesens in Ungarn. — Schweiz. Aargau (besoldungsgesetz). – Zug (rechenschaftsbericht des regirungsrates). — Militärischer vorunterricht. — Literarisches — Pädagogische sprüche. — Rechnungsablage. — Offene korrrespondenz.

DER GEGENWÄRTIGE STAND DES UNTERRICHTSWESENS IN UNGARN.

(Eingesandt.)

Das ungarische schulgesetz vom jare 1868 verpflichtet den k. ung. unterrichtsminister, alljärlich dem reichstage einen bericht über den jeweiligen zustand des ung. schulwesens zu erstatten. Diser zweckmäßigen maßregel haben wir es zu verdanken, dass wir jedes jar einen auf amtlichen daten beruhenden bericht über den zustand des schul- und bildungswesens erhalten.

Der disjärige bericht ist zwar wegen der verzögerten ankunft der hizu erforderlichen statistischen daten später erschinen als er erwartet wurde, doch *„mieux tard que jamais“*.

Von der ansicht geleitet, dass di vergleichung auf dem gebite jeder wissenschaft, daher auch auf dem der pädagogik, ser erwünscht und dass diselbe bei der schulstatistik unumgänglich notwendig ist, und von der überzeugung ausgehend, dass di größern und mächtigern nationen gegen sich selbst, sowi gegen di wissenschaft ein unrecht begehen, wenn si di leistungen, das streben und wirken kleinerer nationen unterschätzen und ignoriren, erlaube ich mir, der geerten redaktion folgenden gedrängten auszug mit benützung des ministerialberichts einzusenden.

Ungarn und Siebenbürgen leiden noch nicht an überbevölkerung. Dises reich umfasst ein territorium von ungefär 6000 quadratmeilen, auf welchem 12,722,390 selen in 11,334 gemeinden leben.

Di schulpflicht erstreckt sich bei uns bis zum 15. jare und es belif sich di zal der schulpflichtigen kinder auf 2,144,768 kinder. Auf 6 selen entfällt also ein schulpflichtiges kind, oder di zal der schulpflichtigen kinder beträgt 16,35% der gesammtbevölkerung. Der schulbesuch hat sich wol gebessert, aber er lässt noch immer zu wünschen übrig; denn von disen kindern bis zum alter von 15 jaren besuchen 1,379,671 kinder, also 64,37% der schulpflichtigen kinder, di volks-, bürger-, widerholungs-, privat- oder mittelschule.

Di zal der di schule nicht besuchenden kinder beträgt 765,097, ist also noch immer ser beträchtlich für einen stat, dessen bevölkerung ser gering und der jede einzelne kraft zum wole des ganzen benützen soll. Doch wenn man di schwirigkeiten bedenkt, welche di große entfernung der einzelnen ortschaften von einander, ferner di vorherrschende beschäftigung mit der landwirtschaft, endlich di macht der gewonheit und des vorurteils der herbeifürung eines vollkommen befridigenden schulbesuches biten, so wird man mit den bis allher erzilten resultaten zufriden sein müssen.

Welche schwirigkeiten bitet nur di verschidenheit der nationalitäten und konfessionen; es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfaren, dass dise schulbesuchenden kinder in 7991 ungarischen, 1810 deutschen, 2878 rumänischen, 7046 slavischen, 339 serbischen, 73 kroatischen, 567 ruthenischen und in 1795 gemischten schulen unterrichtet wurden Repräsentirt das nicht Europa im kleinen? Fügen wir noch zur vervollständigung des bildes und zur bessern erhartung unserer behauptung hinzu, dass von den schulbesuchenden kindern 740,978 der russisch-katholischen, 112,683 der griechisch-katholischen, 148,270 der griechisch-orj., 200,401 der helvetisch-evangelischen, 140,217 der lutherischen, 5787 der unitarischen und 53,104 kinder der jüdischen konfession angehörten, so wird man uns beistimmen, dass bei einem solchen mosaikbilde, bei so verschidenen bildungsgraden, bei solch heterogenen elementen di leitung des kulturwagens, di erzilung eines gleichmäßigen fortschrittes nicht zu den leichten aufgaben gehört.

Da di landwirtschaftlichen beschäftigungen den schulbesuch erschweren, so wird di regirung di halbtagsschule einfüren, welches system wir für ser zweckmäßig halten, da di schüler theorie und praxis, denken und tun, lernen und ausüben jeden tag zugleich mit einander verbinden

und dem hir herrschenden mangel an arbeitskräften rechnung getragen wird.

Wi wird nun in Ungarn für den unterricht seiner schulpflichtigen kinder gesorgt? Laut des ministeriellen berichtes erhalten di schulbesuchenden kinder in 15,216 schulen von 18,546 lerern den gesetzmäßig vorgeschribenen unterricht. Auch auf disem gebite ist ein erfreulicher fortschritt zu registriren; denn in Einem jare hat sich di zal der schulen um 696 vermert. Auch di zal der kommunalschulen ist größer geworden; denn si beträgt jetzt schon 1284, wärend di konfessionsschulen noch immer auf 13,962 sich belaufen. Di schulen könnten besser, di zal der klassen größer sein, wenn diselben nicht nach konfessionen organisirt würden. Es ist schon das ein hinderniss, dass man di sprache berücksichtigen muss; aber das ist unvermeidlich; es gibt nämlich ortschaften, wo fünf bis sechs nationalitäten neben einander wonen und ebensovile schulen erhalten müssen. Unter disen lerern waren 14,460 befähigt und 3724 one lererdiplom; 2066 von denselben hatten schon 30—35 dinstjare aufzuweisen.

Es stellt sich demnach auch bei uns der große lerermangel ein; denn wenn jedes schulpflichtige kind di schule besuchen möchte und wenn auf je einen lerer nicht mer als 80 schüler kommen sollten, so brauchten wir noch 8245 lerer. Um dem mangel an lerern vorzubeugen, schlägt der bericht erstens di bessere besoldung der lerer und di herbeizihung von weiblichen lerkräften vor. Wir halten das erstere für das sicherere. Wenn jemand bei der grundsteinlegung des hauses mit dem baumaterial ser sparsam, dagegen bei der auffürung des zweiten stockwerkes ser freigebig sein würde, so möchte man ein solches vorgehen als töricht bezeichnen. Für di volksbildung weisen di statsbüdgets Europas ser geringe, aber für di volksbewaffnung ser hohe summen auf. Der durchschnittsgehalt eines lerers in Ungarn beträgt bei 300 fl., aber über 3000 lerer haben nicht mer järlichen gehalt als je einer 100 fl., wärend nur ein einziger sich eines gehaltes von 1400 fl. zu erfreuen hat. Di ausname muss zur regel werden; dann wird's besser sein.

Aus dem berichte ist ferner zu entnemen, dass di meisten schulen 13,495 eigens hizu bestimmte, di übrigen bloß gemitete gebäude haben und dass di anschaffung zweckmäßiger lermittel überraschend vorwärtsschreitet. So z. b. sind 8573 schulen mit globen, 6020 schulen mit physikalischen apparaten, 8074 mit schulbibliotheken und 803 mit turngeräten versehen.

Das zur erhaltung der schulen bestimmte einkommen hat sich seit dem jare 1869 um 1½ millionen vermert und beträgt 5,072,752 fl., also per schülerkopf über 2 fl., was allerdings ser wenig ist. Dort wo man auf di bildung der menschenköpfe wenig verwendet, wird mer auf das entkopfen der menschen verwendet. Im ganzen wurden für di volksschulen 6,161,437 fl. ausgegeben. Di zal der lererbildungsanstalten beläuft sich auf 60 und zwar auf 20 vom state und auf 40 von den konfessionen erhaltene lererbildungsanstalten; an denselben wurden in 179 klassen von 516 seminarlerern 2097 leramtszöglinge unterrichtet.

Für di schon wirkenden lerer wurden fortbildungskurse errichtet, an welchen 4774 lerer teilnamen, wodurch klar bewisen ist, dass di lerer nicht nur nach materiellem, sondern auch nach geistigem brode schmachten.

An den für lerer errichteten turnkursen haben 303 lerer teilgenommen.

Das „Volksschullererblatt" wurde in 15,150 exemplaren unentgeltlich an di lerer versendet. Auch das vereinsleben hat erfreuliche fortschritte gemacht; denn es befinden sich jetzt über 52 lerervereine, von denen einige, z. b. der budapester, der süd-ungarische, der arader, der sopescher, der fünfkirchner, der eisenburger, ser lobenswert wirken.

Nachdem der bericht noch di schulbücher, den unterricht der erwachsenen, ferner das budapester blindeninstitut, das waczner taubstummeninstitut und das rettungshaus nebst den andern waisenhäusern bespricht, geht er über zu den mittelhochschulen und andern bildungsinstituten. Von disen wollen wir nur einige daten mitzuteilen uns erlauben.

In Ungarn sind gegenwärtig 150 gymnasien, in welchen 27,707 zöglinge von 1666 professoren unterrichtet wurden. Di zal der realschulen ist bei uns noch eine geringe, si beläuft sich auf 32. Diselben besuchten 6700 schüler, welche von 305 professoren unterrichtet wurden. Di mittelschullerer haben schon vor sechs jaren einen verein gebildet, der jetzt über 800 mitglider, teils gymnasial-, teils realschullerer zält.

Was di hochschulen betrifft, so gibt es zwei universitäten mit 160 professoren und 2678 hörern; ferner ein polytechnikum mit 44 professoren und 511 hörern. Außerdem gibt es noch 31 theologische seminare, in welchen 1501 hörer von 200 professoren vorträge erhalten, und 13 rechtsakademien, an denen 88 professoren wirkten und di von 1925 studenten besucht wurden.

Zum schlusse möge noch der am 9., 10., 11. und 12. August d. j. in Budapest abgehaltenen allgemeinen ungarischen lererversammlung erwänt werden. Diselbe wurde von 1600 lerern besucht. Verhandlungsgegenstände waren: 1) Di lerpläne an volks- und bürgerschulen, sowi di konzentration des lerstoffes. 2) Di schulbücher und lermittel. 3) Das verhältniss der volksschule zur mittelschule. 4) Der unterricht für erwachsene. 5) Di frage des schulgeldes; di einkassirung des schulgeldes. 6) Di pensionirung der lerer. — Di verhandlung und beratung ging musterhaft von statten. Auch di lermittelausstellung erfreute sich des allgemeinen beifalls; diselbe wurde von den höchsten spitzen des landes und der hauptstadt besichtigt und war für di ausländischen aussteller ser einträglich. *A. L.*

SCHWEIZ.

AARGAU. **Besoldungsgesetz.** (Korr.) Es ist geschehn: si hat gesigt — di macht des engherzigen sackpatriotismus. Was wir kaum zu anen wagten, ist in traurige erfüllung gegangen. Mit 21,945 gegen 12,829 stimmen ist das lererbesoldungsgesetz am denkwürdigen 22. Nov. verworfen worden. Was war anderes zu erwarten von einem souverän, der im Mai 1872 dem aarg. fiskus di suppe so erbärmlich versalzen hat? O armes kulturien, wi sind bei dir di schulmeister so wolfeil geworden! Wohin ist es geschwunden, das geschlecht, das heute vor 27 jaren in den vordersten reihen stand, als es galt, den Jesuiten den weg zu weisen?

Mit der abstimmung vom 22. November hat sich das aargauische volk in seiner merheit vor aller welt gründlich blamirt, hat sich aber auch das referendum selbst gerichtet. Nun, was sagt ir heute zur reife des volkes, ir referendumsstürmer? kann man in gerechter entrüstung jenen zurufen, di stets und überall für di mündigkeit des „volkes“ ire lanzen brechen. Ja, euer allein selig machendes demokratisches prinzip hat sich selbst lügen gestraft, ist wider einmal schrecklich in di brüche gegangen. Nun ir werdet das schmähliche resultat mit disen und jenen gründen nach gewonter weise zu beschönigen wissen. Was hilft's uns? Von phrasen und prinzipien haben wir nicht gelebt! Wir sind wider einmal auf das herzlose „da sihe du zu“ angewisen und müssen auf selbsthilfe sinnen.

Gehen wir in uns und fragen wir uns etwas küler: Was ist schuld an dem erbärmlichen resultat unserer abstimmung? Wir werden finden, dass der ursachen merere sind.

Einmal trägt di lererschaft einen großen teil der schuld selbst. Es felt ir noch immer am ächten korpsgeist. Wo z. b. eine stelle vakant ist mit nur fr. 50 mer besoldung, so treten schon merere bewerber auf und schlagen sich förmlich um den fetten brocken. Was muss nun eine betreffende gemeinde denken? Ganz natürlich muss sich das gefül geltend machen, dass kein lerermangel existire; dann sagt si, wenn wir für 850—950 fr. einen lerer bekommen, so zalen wir doch nicht 1200—1400 fr. Warum nicht solche gemeinden zappeln lassen, bis si annembare besoldungen auswerfen! Di lerer sollten längst begriffen haben, dass nur durch lerermangel dem mangel unter den lerern abgeholfen werden kann und mit der stellenjägerei nichts gutes erreicht wird.

Hir treffen wir aber auch auf das schuldbuch der erzihungsbehörden. Warum muss man jedem hergelaufenen ein lererpatent an den kopf werfen? Etwa um dem lerermangel zu steuern? Verfelte maxime. Ich will durchaus nicht den vorwurf der engherzigkeit auf mich zihen und behaupten, man solle fremde lerer mit prüfungen reiten. Das durchaus nicht. Aber ich möchte fragen: Was soll man von individuen halten, di im Aargau, der nun den 16. rang in der besoldungsskala einnimmt, anstellung suchen? Da ist es doch wol begreiflich, dass der aarg. lererstand nicht mer den frühern grad der intelligenz repräsentirt, wi das regirungsrätliche vorwort meint. Es ist richtig, das aargauische seminar vermag mit seinen „glaubenslosen lerern“ nicht di alljärlich entstehenden lücken auszufüllen; daher „lib vaterland magst ruhig sein“; si rücken von Schiers und Bruggen ein. — Ich möchte den in disen anstalten gebildeten lerern keineswegs zu nahe treten, kenne ich doch unter inen ser erenwerte strebsame leute, — aber ich möchte damit nur sagen, man sollte in der erteilung von patenten doch etwas vorsichtiger sein.

Gemeinden, di ire schulen über di gesetzliche frist hinaus provisorisch besetzen, sollten mit aller strenge zur anstellung definitiv wälbarer lerer verhalten werden. Wi könnten si das anders, als durch ökonomische besserstellung der zu wälenden? Si wären dann gezwungen, den merbetrag aus eigenen mitteln zu bestreiten, anstatt dass inen der stat di last tragen hilft. Ich meine, so könnte manche gemeinde zur räson gebracht werden.

Di landbautreibenden bezirke haben durchgängig verworfen. Woher das? In denselben bringen di verhältnisse das ungünstige stimmenresultat mit sich. Fast jeder lerer ist bürger seines wonorts und di meisten betreiben selbst landwirtschaft, manche sogar in ausgedentem maße. Dise betrachten den schuldinst mer als eine art nebengeschäft; so wird es auch von den bauern angesehen, und dem sparsamen, oft kärglich mit geld versehenen landmanne erscheinen di fr. 800—900 eine kolossale summe, di der lerer, wi er meint, nebenbei verdine und hauptsächlich im winter in der warmen stube, wärend er selbst „brach“ lige. —

Doch dise leute sind nicht di schlimmsten, si urteilen nach irem beschränkten verstande und auch nach iren örtlichen verhältnissen. *Di* sind's, di im finstern wülen und schleichen, jene jesuitenknechte, freunde des „Vaterlandes“, jene sektirer und frömmler, denen jede aufklärung ein dorn im auge ist. Wenn eben di von inen verlästerten, als freigeister verschrienen lerer aufkämen, so file für si wenig mer ab. Dise „guten“ sind ein teil von jener kraft, di stets das böse will und doch das gute schafft. Unser besoldungsgesetz ist gefallen, aber es muss wider kommen. Gerade durch di jetzt entstehende misère in unserm schulwesen wird und muss das volk zur einsicht kommen, dass es sein eigenes interesse verkannt hat.

Endlich muss ich der einzelnen schuldigen aus dem lererstande selbst noch gedenken. Es sind das di, welche durch ire auffürung, ir extravagantes benemen, ir umhersteckeln den ganzen stand diskreditiren und den notstand desselben eher verdecken, als in aufrichtig in etwelcher zurückgezogenheit zu gestehen. — Gott verzeih inen ire sünden!

Zum schlusse di frage: Was wollen wir nun tun? Festes zusammenhalten tut not, einen künstlichen lermangel zu schaffen. Zur fanenflucht wollen wir jedem behülflich sein, der nach besser lonendem berufe strebt. Jüngere lerer sollen sich namentlich ermannen, dem lererberufe

valet zu sagen. Auf fr. 2. 19 per tag bringt's jeder handlanger, er braucht nicht lesen zu können. — Jeder wird an seinem orte gewiss seine Pappenheimer kennen, wird sich selber nach den verhältnissen einzurichten wissen, finden, ob er mer oder weniger zu leisten habe oder nicht. Jedenfalls soll man sich nicht wundern, wenn das seminar bald öde und verlassen sein wird.

Wir schlißen mit einer bezüglichen äußerung des „Schweizerboten", welcher sagt: „Was jetzt not tut, das ist di ungeschminkte warheit, di erkenntniss, dass das aargauische volk durch seinen entscheid vom 22. Nov. sich auf eine ban begeben hat, welche über kurz oder lang zum ruin unsers volkslebens füren muss."

Wolan, tragen wir zu diser erkenntniss unser möglichstes bei, damit unsere hoffnung nicht zu schanden werde!

Anmerkung der redaktion. Soll das referendum den schulgesetzen nicht verderblich sein, so muss di „**offene** *abstimmung nach gewalteter diskussion*" eingefürt werden; denn bosheit, sackpatriotismus und knorzerei scheuen das licht des tages. Glarus hat in offener volksabstimmung ein gesetz angenommen, das ein besoldungsminimum von 1200 fr. bestimmt. Also vorerst den abstimmungsmodus geändert und dann frisch daran!!

ZUG. *Dem rechenschaftsberichte des regirungsrates von 1873*, dessen amtliche zusendung wir himit verdanken, entnemen wir unter hinweisung auf di vorjärigen notizen folgende angaben: Da der reorganisirte turnunterricht an der städtischen knabenschule auch in bedeutendem maße der kantonalen industrieschule zu gut kommt, so wurde di besoldung der turnlerer zu $^2/_3$ zu lasten des kantons übernommen. Lererstipendien je zu 200 fr. wurden an 5 kandidaten, di das schwyzerische seminar besuchen, ausbezalt. Aus der unterstützungskasse mit fr. 5394 vermögen erhilt eine wittwe di virte pension mit fr. 142 und dazu als einzige nutzungsberechtigte noch fr. 50 freiwillig. Der kanton zalte an di primarschulen im ganzen fr. 4319. Unterstützungen, lererpatente auf abgelegte prüfung hin wurden 11 erteilt, verlängert 28 patente, wovon 19 an lerschwestern auf 2—5 jare. Einige dislozirungen von lerschwestern durch deren oberin fanden in üblicher weise statt. (One dass di schulbehörden dazu etwas zu sagen haben?) Lerer und lererinnen im kanton sind angestellt: an primarschulen 59, an sekundarschulen 5, an der kantonsschule 8, zusammen 72, ungerechnet di hülfslerer an der kantons- und den sekundarschulen. Schulen: 56 primar-, 24 repetir-, 4 sekundar-, 1 industrie- mit 5 fachschulen, 1 gymnasium mit 3 klassen und je 2 abteilungen. Gesammtschülerzal 3221; primarschüler 2459 mit 19,647 und 5855 entschuldigten und unentschuldigten absenzen, 4—14 auf den kopf. Durchschnittliche schülerzal 21—57 auf eine klasse. Schulstunden wöchentlich 18—32 wärend 40—42 wochen im jare, also gar keine halbjars- und winterschulen mer. „Di obern kurse sind im vergleiche zu den untern auffallend schwach besucht; di schulkommissionen sollten den reglementarischen durchbesuch der alltagsschule strenger fordern und keine kinder aufnemen, di das 6. altersjar noch nicht zurückgelegt haben." Di leistungen werden durchschnittlich als befridigend bezeichnet. Der inspektionsbericht findet da oder dort noch folgende mängel: *a.* Es wird im lesen, wi im sprachfache überhaupt, ebenso im rechnen zu wenig auf das verständniss der sache hingewirkt; *b.* es werden di schüler in allen kursen zu wenig zur übung des denkvermögens angehalten und dadurch dann der so ser fülbaren gedankenarmut in den schriftlichen arbeiten vorschub geleistet; *c.* immer noch bedeutend im rückstande steht di rechtschreib- und interpunktionslere, was auf flüchtigkeit und mangelhaftes verständniss der wort- und satzlere schließen lässt; und *d.* wird der korrektur der schriftlichen arbeiten zu wenig zeit und aufmerksamkeit geschenkt. Das lerpersonal der primarschule zält: 10 geistliche, 24 weltliche lerer, 4 klosterfrauen, 19 lerschwestern und 2 weltliche lererinnen. Di 24 repetirschulen mit 581 schülern, 1286 entschuldigten und 1033 unentschuldigten absenzen und $1^1/_2$, 2, 3, 4—6 stunden — 32—42 wochen lang — „haben abermals kaum nur billigen erwartungen entsprochen". Einzelne gemeinden suchen di repetirschule dadurch zu ersetzen, dass di der primarschule entlassenen kinder wärend des wintersemesters nochmals di alltagsschule besuchen, also in ungesetzlicher weise und auf unkosten der primarschule.

Durch gesetz vom 25. August 1873 hat der große rat auf antrag des erzihungsrates di bisher bloß zweikursige sekundarschule zu einer dreikursigen erhoben, das italienische und turnen neu eingefürt, di lerergehalte von fr. 1200 auf fr. 15—1800 minimum erhöht und di anstellung zweiter hauptlerer ermöglicht. Zug hat eine knabensekundarschule mit 70 und eine mädchen-sekundarschule mit 41 schülern, dazu di sekundarschulen von Unterägeri und Cham-Hünenberg mit 14 und 10 schülern; dijenige von Menzingen ist eingegangen. „Hoffen wir, dass dise im ganzen wolhabende gemeinde bald eine neue mit allen gesetzlichen requisiten ausgestattete sekundarschule gründen und das reiche industrielle Baar disem beispile nachfolgen oder zuvorkommen werde." „Di leistungen haben beim bessern teile der schüler in den meisten fächern billigen erwartungen entsprochen, und wenn auch dises jar di stylübungen in inhalt und form, sowi di mathematik in bezug auf verständniss und gewandtheit bisweilen noch zu wünschen übrig lassen, so können wir doch auch hirin einen merklichen fortschritt konstatiren."

Di industrieschule wurde durch oben angefürtes gesetz auf 7 kurse erweitert (zu den dreien der städtischen sekundarschule noch 4), di lerergehalte von 16—1800 auf 18—2400 fr. erhöht und englisch und turnen neu eingefürt. Di leistungen werden im allgemeinen als befridigend bezeichnet. Ebenso am gymnasium, dessen organisation mit 6 klassen unverändert gebliben ist. In gesang, violin, kadettenmusik, blasinstrumenten, sowi im turnen und schwimmen wird da ebenfalls unterricht erteilt.

Der erzihungsrat anerkennt di tätigkeit der schulkommissionen und di berufstreue der lererschaft; doch „bleibt der wunsch gerechtfertigt, dise möge ir augenmerk

nicht nur in, sondern auch außer der schule auf disziplin und anstand der jugend richten, und zwar um so mer, als di häusliche erzihung disfalls nicht überall ausreichend eingreift".

Di schullokale und bestulungen sind in einzelnen gemeinden noch ungenügend. — Di einnamen sämmtlicher gemeindeschulkassen betragen fr. 52,897. 30 gegen fr. 55,215. 88 ausgaben, di schulfonds fr. 445,460. 99; di durchschnittliche ausgabe auf den schüler fr. 17. 14, auf den einwoner fr. 2. 63. Dabei ist zu beachten, dass der gesammte unterricht an den töchterschulen in Zug von 8 klosterfrauen unentgeltlich erteilt wird, ebenso durch eine lerschwester an der primarschule Frauenthal, und dass der gemeinde Baar aus der dortigen protestantischen schule gleichfalls keine ausgaben erwachsen; auch merere geistliche lerer an primar- und höhern schulen bezihen ire besoldungen aus kirchlichen fonds. An di gesammtausgaben für das erzihungswesen pro 1873 zalten der stat fr. 18,210. 32 cts., di sparkassa fr. 3600, di gemeinden fr. 47,230. 22, gegen 1872 eine merausgabe von fr. 5862. 74, woran der stat fr. 3499. 84 leistete; im durchschnitte auf den schüler fr. 21. 43, auf den einwoner fr. 3. 28. — Diser rechenschaftsbericht, ausgestattet mit allen wünschbaren tabellarischen übersichten, macht abermals den eindruck einer woigeordneten schulverwaltung. Nicht ersehen konnten wir daraus, ob über den gemeindeschulkommissionen irgend ein kantonales schulinspektorat besteht, aus dessen berichten di angefürten befunde floßen, und inwiweit di geistlichen lerer, di klosterfrauen und di lerschwestern, besonders di mit bloß verlängerten patenten, diser statlichen oberaufsicht unterstellt sind. *m/n.*

Militärischer vorunterricht.

Über disen gegenstand hat der nationalrat in zweiter beratung folgende beschlüsse gefasst:

„Di kantone sorgen dafür, dass di männliche jugend vom 10. altersjar bis zum austritte aus der primarschule, si mögen dise besuchen oder nicht, durch einen angemessenen turnunterricht auf den militärdinst vorbereitet werde.

„Diser unterricht wird durch di lerer erteilt, welche in der rekrutenschule di zur erteilung dises unterrichtes nötige anleitung erhalten.

„Di kantone sorgen ferner dafür, dass der zum militärdinste vorbereitende turnunterricht allen jünglingen vom austritte aus der schule bis zum 20. altersjare erteilt werde. Für di zwei ältesten jargänge können vom Bunde auch schißübungen angeordnet werden.

„Der Bund wird di zur vollzihung der vorstehenden vorschriften erforderlichen weisungen an di kantone erlassen."

LITERARISCHES.

Englisch amerikanische literatur: *Annual report of the* board of regents of the *Smithsonian institution* for the year 1871. Washington: Governement printing office. 1873. 476 s. gr. 8.

Di redaktion der Lererzeitung wird mit zusendung des neuesten gedruckten jaresberichtes der Smithson-stiftung beert und ergreift gerne den anlass, iren lesern di wünschbare kunde über dise interessante anstalt zu geben.

Smithson (James Lewis), geb. zu London und erzogen zu Oxford, war der natürliche son des herzogs Hugh von Northumberland; er graduirte 1786 und wurde 1787 mitglid der Royal Society. Nachdem er den familiennamen der Northumberlands Smithson angenommen, verliß er England in folge eines seinen ruf verletzenden prozesses, und lebte dann in verschidenen gegenden des kontinents, mit wissenschaftlichen studien beschäftigt, besonders physik und chemie. Als er 1829 in Genua starb, hinterliß er sein vermögen zunächst seinem neffen mutterseits, Henry Hungerford, jedoch unter der ausdrücklichen bedingung, dass es diser, wenn er one erben stürbe, ungeschmälert an di Vereinigten Staaten von Nordamerika zur gründung eines wissenschaftlichen institutes vermache. Am 5. Juni 1835 starb Hungerford zu Pisa one erben, und di amerikanische regirung sandte sogleich einen agenten nach England, um das legat zu übernemen. Aber der Court of Chancery in London erhob einwendungen gegen di rechtsgültigkeit des legates und es kam zu einem prozesse, welcher erst nach 3 jaren zu gunsten der Vereinigten Staaten-regirung entschiden wurde. Am 1. September 1838 erhilt das schatzamt zu Washington 515,169 dollars ausbezalt; es verzinste diselben zu 6% und bis zur eröffnung des institutes belif sich der zins auf 242,129 dollars. Am 10. August 1846 erliß der kongress di akte zur gründung der *Smithsonian institution for increase and diffusion of knowledge among men*, und am 13. Dez. 1847 wurde das vom sekretär professor Henry aufgestellte programm of organization angenommen. Durch kongressakte wurde bestimmt, dass jeder amerikanische verleger von jedem werke ein freiexemplar an di Smithson'sche stiftung ablifere; dafür erhält jede ansenliche verlagshandlung di druckwerke der anstalt. Dise hat iren sitz in Washington. Seit 1848 verteilte si mit großer freigebigkeit ire gedruckten werke, teils Contributions to knowledge, teils Miscellaneous Collections, teils Reports, — an alle nur einigermaßen bedeutenden wissenschaftlichen anstalten und vereine der gesammten erde, und stellte zur vermittlung des wissenschaftlichen verkers mit ir selbst und der gelerten gesellschaften unter einander eine anzal agenten an, unter welchen sich namentlich derjenige für Deutschland und di Schweiz, der damalige amerikanische konsul in Leipzig, J. G. Flügel, und nach dessen tod sein son, F. Flügel, durch große tätigkeit um di anstalt und ire zwecke verdint machten. Durch dise agenten vermittelt si nun auch den verker und austausch von schriften und von natur- und kunstgegenständen zwischen allen andern amerikanischen gelerten anstalten und gesellschaften mit den europäischen und denen der übrigen welt. Für di bibliothek und di sammlungen wurde in Washington ein prachtvoller bau im normannischen style aufgefürt, 447' lang und 160' breit. Di stiftung steht unter den höchsten autoritäten des states: präsident ex officio ist der jedesmalige präsident der Vereinigten Staaten.

Der eigentliche leiter des instituts seit seiner gründung ist professor *Joseph Henry*, präsident der nationalakademie der wissenschaften, mit dem titel secretary. Das vorligende buch ist sein amtlicher bericht an den kongress der Vereinigten Staaten über gang und stand der Smithson'schen

stiftung im jare 1871. Zuvorderst steht das namensverzeichniss der regenten und mitglider, nämlich der höchsten häupter der union: des kongresses, der regirung und der justiz sammt beisitzern aus einzelnen staten. Dann folgen di *statuten*, angenommen 1847. Gemäß denselben ist der zweck der anstalt: „Vermerung und verbreitung des wissens unter den menschen, in einer weise, wi di bestehenden institute unsers landes es entweder gar nicht oder doch nicht so wirksam vermögen.“ Außer dem hifür benötigten gebäude soll nach der kongressakte in aussicht genommen werden: eine buchhandlung, ein museum und eine kunstgallerie. Di vermerung des wissens soll geschehen: 1) durch ermunterung talentvoller männer zu originaluntersuchungen, indem inen anständige belonungen für abhandlungen, enthaltend neue warheiten, gewärt werden; 2) durch besondere (eigene) untersuchungen unter der leitung passender personen. Um das wissen zu verbreiten, wird vorgeschlagen: 1) di veröffentlichung einer reihe periodischer berichte über den fortschritt verschidener zweige des wissens; 2) di veröffentlichung besonderer abhandlungen über gegenstände von allgemeinem interesse. Kein zweig des menschlichen wissens ist ausgeschlossen; aber es werden nur abhandlungen angenommen, di einen positiven zuwachs des menschlichen wissens lifern; alle unerwisenen spekulationen sind ausgeschlossen. Über di anname entscheidet eine prüfungskommission von sachkundigen. Di quartbände diser publikationen heißen „Smithsonian Contributions to knowledge“ (nr. 17 ist der letzterschinene) und werden ausgetauscht gegen di verhandlungen der literarischen und wissenschaftlichen gesellschaften, und abdrücke auch an di hochschulen und hauptbuchhandlungen dises landes abgegeben; ein teil wird zu späterm bedarf und tausch zurückbehalten. Eine kurze, gemeinverständliche übersicht über den inhalt der abhandlungen wird dem publikum durch den „Annual report of the regents to the congress“ gegeben. Auch di eigenen nachforschungen sollen sich, järlich wechselnd, nach und nach auf alle zweige des wissens erstrecken, z. b. mag ein teil des järlichen einkommens verwendet werden: 1) auf ein system meteorologischer beobachtungen zur lösung des problems der amerikanischen stürme; 2) auf forschungen in der beschreibenden naturkunde, auf geologische, magnetische und topographische messungen, um materialien für di schaffung eines physikalischen atlasses der Vereinigten Staaten; 3) auf lösung experimentaler aufgaben, wi eine neue bestimmung des gewichtes der erde, über di schnelligkeit der elektrizität und des lichtes etc.; 4) auf statistische nachforschungen über physikalische, moralische und politische gegenstände; 5) auf historische forschungen und genaue darstellung in der amerikanischen geschichte berümter orte; 6) auf ethnographische untersuchungen, besonders über di verschidenen rassen von Nordamerika. — Durch schaffung geeigneter kataloge soll di anstalt auch zum mittelpunkte bibliographischen wissens gemacht werden, so dass der studirende da über jedes werk auskunft finden kann. Es wird vorausgesetzt, dass di sammlungen für naturkunde durch freiwillige gaben rasch anwachsen werden. (Ist so gekommen.) Anschaffung von gypsabgüssen alter und neuer kunstwerke; kostenfreies lokal für kunst- und änliche ausstellungen. — Der sekretär und seine gehülfen sind verpflichtet, wärend der kongresssitzungen neue wissenschaftliche entdeckungen zu erläutern und neue kunstgegenstände auszustellen. Auch mögen ausgezeichnete personen zu vorträgen über gegenstände von allgemeinem interesse veranlasst werden. — Der sekretär übernimmt di aufsicht über gebäude und eigentum der anstalt, fürt das protokoll über di geschäfte, bestimmt di verpflichtungen des bibliothekars und des aufsehers des museums und kann mit zustimmung der „regents“, denen er gesetzlich allein verantwortlich ist, gehülfen anstellen. (Gegenwärtig 10.)

Laut rechnung des sekretärs Henry beträgt das kapitalvermögen der Smithsonian institution auf Januar 1872 706,815,07 dollars. Di einname betrug d. 43,192,50, di ausgabe d. 48,355,29, nämlich d. 9032 für reparaturen und gerätschaften, d. 11,302 für gehalte und allgemeines, d. 15,431 für drucksachen und forschungen, d. 8132 für das museum etc. An di merausgabe zalte der stat 5000 d. für das museum, und er beabsichtigt, dasselbe ganz als nationalanstalt zu übernemen. Der 17. band der „Beiträge“ enthält einen einzigen aufsatz von dr. Morgan: über di verwandtschaft des arischen, semitischen und uralischen stammes, über di einteilung des ganowanischen, des turanischen und malayischen stammes. Über di anname und den druck anderer aufsätze verhandelte der aufsichtsrat und eine reihe von spezialwerken, meist naturkundlichen inhalts, wurde herausgegeben. Der Report wurde und wird von nun an auf statskosten gedruckt. Das institut ist mit 1937 auswärtigen in korrespondenz, wovon in der Schweiz 63, in Deutschland 573 (am meisten). Es versandte an diselben 1778 packete, enthaltend vil tausend verschidene artikel, und erhilt 3952 packete, frachtfrei auf den bedeutendsten seedämpfer- und eisenbanlinien. Di Niederlande haben bereits eine änliche wissenschaftliche zentral- und vermittlungsanstalt in Amsterdam errichtet. Di bibliothek erhilt im berichtsjare einen zuwachs von 4597 nummern, nämlich an werken, bänden, flugschriften und karten. Di bedeutendsten schenker werden namentlich aufgefürt. Sodann befürwortet der Report ein internationales verlagsrecht. Di anstalt lässt unter leitung von professor Coffin ein neues werk über di winde auf grundlage der eigenen und der beobachtungen in den regirungs-meteorologischen stationen bearbeiten. Für di forschungen am Coloradostrome und seinen zuflüssen durch professor Powell bewilligte der kongress 12,000 d. und das unternemen wird zu einem weitern beitrage empfolen. Professor Baird, hülfssekretär der anstalt, ist mit einer spezialuntersuchung über di narungsfische und di tirwelt der amerikanischen gewässer überhaupt beschäftigt. Das naturhistorische museum wurde mit einer großen zal von gegenständen vermert, und 7881 arten oder 10,139 gegenstände kamen zur verteilung an schulen, gesellschaften und zum austausche, im ganzen seit bestand der anstalt 152,743 und 308,080 nummern; katalogisirt und nummerirt sind jetzt 169,750 gegenstände. Unter den gebern finden wir auch professor Rütimeyer in Basel mit pfalbau-altertümern. In tausch gegeben wurden auch di „Schweizerischen meteorologischen Beobachtungen“. Di namen und werke all der mitarbeiter hir anzufüren, gestattet der beschränkte raum nicht. Di anstalt steht auch in verbindung mit der statlichen nationalakademie, und hat u. a. mit derselben di nordpolarexpedition der Polaris unter kapitän Hall organisirt und instruirt; di nationalakademie hält ire sitzungen im gebäude der Smithsonian Institution. In vilfacher bezihung steht dise auch zur marine der Vereinigten Staaten und zu andern abteilungen der statsverwaltung.

Der „anhang“ des Report enthält eine reihe lesenswerter aufsätze, welche zur erläuterung der bestrebungen der anstalt dinen sollen: 1) biographie Joh. Fried. Wilh. Herschels (des jüngeren) von Dodge; 2) dessgleichen Joseph Fouriers (des geometers und physikers) von Arago, aus dem französischen übersetzt; 3) über Th. Grahams (des chemikers) wissenschaftliche werke von Odling; 4) über das verhältniss der naturwissenschaften zur wissenschaft im allgemeinen von Helmholtz, aus dem deutschen übersetzt; 5) geschlechterwechsel etc. im tirreiche von Kornhuber in Wien, aus dem deutschen übersetzt; 6) über den gegenwärtigen stand unserer kenntniss der kryptogamen von Reichardt in Wien; 7) sekuläre abweichungen der planetenbanen von Stockwell; 8) über einige interpolationsmethoden etc. von Forest; 9) verhandlungen der

naturforschenden gesellschaft zu Genf von Saussure, übersetzt; 10) instruktion für den nordpolfarer kapitän Hall von Robeson, marinesekretär, von Henry, Agassiz u. a.; 11) di indianischen (begräbniss-) hügel in Dakota von Comfort; 12) di Pima-Indianer in Arizona; 13) alte geschichte von Nordamerika; 14) di sprache der Dakota- oder Sioux-Indianer, — nebst merern kleinern mitteilungen.

Di ausstattung des bandes ist vortrefflich, nach papir und typen, und der amerikanischen regirungspresse würdig. Hätten wir doch so schön gedruckte schulbücher!

Noch mer! Hätten wir einen geber, der di l. Eidgenossenschaft in den stand setzte, eine der Smithsonian ebenbürtige schweizerische wissenschaftliche zentralanstalt zu schaffen! — *a* —

Methodik der Volksschule. Auf geschichtlicher grundlage. Von dr. *Friedrich Dittes*, direktor des pädagogiums in Wien. Leipzig, Klinkhardt 1874. IV und 284 s. Fr. 4. 80.

Der durch verschidene pädagogische schriften, besonders durch seine „Erziehungs- und Unterrichtslehre“ rümlichst bekannte verfasser „bringt mit der vorligenden sein system der pädagogik zum abschlusse“; das buch bildet aber auch für sich ein ganzes. „Es setzt di fachbildung und lerübung bei dem leser voraus und gibt nur di richtschnur zur erzihlichen verwertung derselben und zur ersprißlichen gestaltung der unterrichtspraxis“. Di methodik ist das ergebniss der allgemeinen pädagogischen erfarung; „tausende haben an irem aufbaue mitgearbeitet, und si hat eine lange entwicklungsgeschichte hinter sich.“ „Was wir gutes von unsern vorfaren ererbt haben, sollen wir bewaren und verwerten; was bereits als unzweckmäßig erkannt ist, sollen wir meiden; was noch felt, sollen wir anstreben.“ So hat der verfasser vollkommen recht, wenn er glaubt, ein buch gelifert zu haben, wi noch keines vorhanden ist. „Es ist gewissermaßen eine sprechhalle, in welcher männer aus verschidenen zeiten und völkern auftreten“, und es ist in der tat zu hoffen, „dass vile volksschullerer der gegenwart sich erquicken werden an den weisen und edeln worten derer, welche inen di wege gebant haben.“ Das buch besteht aus zwei teilen, deren erster behandelt: *a.* di volksschule als öffentliche bildungsanstalt, *b.* di unterrichtsgrundsätze derselben; der zweite teil gibt di methode der einzelnen schulfächer: 1) der anschauungsunterricht, 2) das lesen und schreiben, 3) der sprachunterricht, 4) das rechnen, 5) di naturkunde, 6) di geographie, 7) di weltgeschichte, 8) di geometrie, 9) das zeichnen, 10) das singen, 11) das turnen, 12) der arbeitsunterricht. Den religionsunterricht, auch den konfessionslosen, behandelt das buch nicht; der verfasser steht demnach auf dem boden derer, welche in der kirche überlassen und von der schule ganz ausschließen wollen. Jeder abschnitt enthält di wesentlichsten tatsachen seiner vorgeschichte und erläutert dann den gegenwärtigen stand der methodik. Auf dise art schließt sich das buch zu schöner vergleichung und erweiterung an di studienhefte der absolvirten seminaristen an und bitet auch dem in der pädagogischen literatur bewanderten lerer eine interessante zusammenstellung aus der vergangenheit und gegenwart. Jede seite böte stoff zu wörtlichen anfürungen in diser anzeige; allein der beschränkte raum des blattes gestattet es nicht. Di frische, lebendige schreibart wird jeden leser anzihen. *m/n.*

Elementarkurs der englischen Sprache und *Anleitung zum Englisch-Sprechen* von *George Boyle*, dozent an der berliner akademie für moderne philologie, früher professor in Belfast. Berlin, Henschel 1874. XII u. 228 s.

Ein geborner Engländer lert in disem buche di Deutschen seine muttersprache und macht gegenüber den lerbüchern von deutschen verfassern den anspruch auf ächtes englisch, nicht übersetztes. Es ist für schüler bestimmt, di in der regel bereits im französischen bewandert, also reifern alters sind. Das 1. kapitel behandelt di aussprache, und dise ist, wo es nötig schin, auch weiterhin im buche durch deutsche buchstaben und akzente bezeichnet; aber ein lerer mit guter aussprache wird vorausgesetzt, das buch ist nicht zum selbststudium bestimmt. Nachdem das 2. kapitel di „bestandteile der englischen sprache“, sächsisch und französisch, nebst der wortbildung vorgefürt hat, werden di redeteile auf eigentümliche, aber ansprechende weise behandelt, indem das verb als ramen für di übrigen wortarten dint. So weit sind wir ganz mit dem verfasser einverstanden; aber das zum teil bloß widerholende vokabularium von 40 seiten hätten wir liber durch angemessene gespräche, brife, beschreibungen und erzälungen aus dem täglichen leben ersetzt gesehen, damit der Deutsche, welcher nach England kommt, nicht bloß wörter, sondern sätze und redeweisen kennt, di dort nötig und üblich sind, z. b. auf dem schiffe, bei der landung, mit dem droschkier, in der stadt, beim besuche etc. Di „redensarten“, s. 199—208, sind ein anfang dessen, was wir über s. 150—200 ausgedent wünschen. Der gewandte lerer wird freilich solche dialoge etc. mit dem vorgerücktern schüler mündlich versuchen; aber si sind dann doch von keiner dauer, weil di gesprochenen laute vergehen, di gedruckten dagegen auch dem schüler eine nützliche widerholung und einübung gestatten. —*r.*

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Auf di frage: wi das sittliche in di welt gekommen? erwiderte Goethe: „*Durch Gott selber, wi alles andere* gute. Es ist kein produkt menschlicher reflexion, sondern es ist angeschaffene und angeborene schöne natur. Es ist mer oder weniger den menschen im allgemeinen angeschaffen, in hohem grade aber einzelnen, ganz vorzüglich begabten gemütern. Dise haben durch große taten oder leren ir göttliches innere offenbaret, welches sodann durch di schönheit seiner erscheinung di libe der menschen ergriff und zur vererung und nacheiferung gewaltig anzog.“

Eckermann: Gespräche mit Goethe.

Ein hauptzug der gründung des charakters der kinder ist *warhaftigkeit.* Ein mensch, der lügt, hat gar keinen charakter, und hat er etwas gutes an sich, so rürt dis bloß von seinem temperamente her. Manche kinder haben einen hang zum lügen, der gar oft von einer lebhaften einbildungskraft hergeleitet werden muss. *Kant.*

Rechnungsablage.

Bis jetzt sind für G. Fischer, oberlerer in Unterkulm, eingegangen:

1. Von J. G in A.: . . . . . fr 5.
2. Von der konferenz Inner-Nieder-Simmenthal: . . „ 10.

Summa: fr. 15.

Di angeregte sammlung wird namentlich auch den konferenzvorständen empfolen. *Di redaktion*

Offene korrespondenz.

Herr G. K: Erhalten. — Herr E. L: Freundlichen gruß! Wird erscheinen

Für den kollegen in Unterkulm sind eingegangen: fr 5 sammt einigen kleidungsstücken von J M. in Z; fr. 5 und einige kleidungsstücke von N N. — Zürcherische lerer und lererfreunde! gedenket ferner des bedrängten! Dank den fröhlichen gebern! Schmach den referendums-knorzern! *M. in N.*

Anzeigen.

Soeben erschin und ist sowol von uns direkt wi durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Dritte revidirte auflage!

Karte der Schweiz,

bearbeitet

mit besonderer rücksicht auf sekundar- und ergänzungsschulen.

Massstab 1:760,000.

Flüsse und seen in blauer, gebirge in brauner, kantonsgrenzen in verschidenen farben, strassen, eisenbanen, namen etc. schwarz.

Preis, offen mit umschlag 80 cts., aufgezogen fr. 1. 60.

Der umstand, dass von diser karte binnen 2 jaren **drei auflagen** nötig geworden sind, spricht wol am besten für di brauchbarkeit derselben. Dijenigen herren lerer, welche di karte nicht bereits aus eigener anschauung kennen, verweisen wir auf di ausfürlichen, ser günstigen urteile von fachmännern in nr. 23 der „**Schweiz. Lererzeitung** 1872“ und in nr. 48 der „**Schweiz. Schulzeitung** 1872“.

Probe-exemplare stehen gerne zur einsicht zu dinsten.

Zürich, im November 1874.

J. Wurster & Comp., landkartenhandlung.

Preisgekrönt:

Moskau 1872:	Wien 1873:	Bremen 1874:
Grosse silberne medaille.	Verdinst-medaille.	Goldene medaille.

Die physikalischen, chemischen und metrischen Lehr-Apparate

für Volks- und Fortbildungsschulen.

von **C. Bopp,** professor zu Stuttgart,
leiter der naturkundlichen übungskurse für lerer,
können direkt durch den herausgeber bezogen werden.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zusammenstellungen:

Professor Bopps Kleiner physikalischer Apparat für Volksschulen, 40 nummern, V. ausgabe. Fr. 60.
Professor Bopps Kleiner chemischer Apparat für Volksschulen, 30 nummern, II. ausgabe. Fr. 37. 50.
Professor Bopps Metrischer Apparat, 14 nummern, IV. ausgabe. Fr. 15.
Professor Bopps Vereinigter physikalischer Apparat für Bürgerschulen und Fortbildungsschulen, 56 nummern, III. ausgabe. Fr. 105.
Professor Bopps Vereinigter chemischer Apparat für Fortbildungsschulen, 50 num., II. ausgabe. Fr. 105.

Adresse für den bezug und di detail-verzeichnisse:

Mathematisch-physikalisches institut von C. Bopp, professor zu Stuttgart.

Im kommissionsverlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschinen und kann durch alle buchhandlungen bezogen werden:

Über weibliche Lektüre

von

F. Zehender.

Besonderer abdruck aus der schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit

Jargang XIII.

Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-st ftung.

Preis broschirt 60 cts.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte — Georg Forster — Göthe als erziher Joh Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant — Gotthold Ephraim Lessing Georg Christoph Lichtenberg Friedrich Schleiermacher — Arthur Schopenhauer — William Shakespeare.

Vorrätig in J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

Offene lerstelle.

Di stelle eines hauptlerers an der **bezirksschule in Leuggern,** für deutsche sprache, geschichte und geographie, wird himit, mit einer järlichen besoldung von fr. 2100 und höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden, zur widerbesetzung ausgeschriben.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, **bis zum 13. Dezember** nächsthin der bezirksschulpflege Leuggern einzureichen.

Aarau, den 26. Nov. 1874.

(A 121 Q) Für di erzihungsdirektion:
Schoder, direktionssekretär.

Stellegesuch.

Ein oberlerer des kantons Graubünden, der di besten zeugnisse über seminarbildung und dinstleistungen vorweisen kann, sucht, zur erlernung der französischen sprache, eine anstellung in einem institute der franz. Schweiz.

Offerten unter chiff. J. U. R. an di expedition dises blattes.

J. G. Näf,

lerer in **Wattwil,** kt. St. Gallen, empfilt sein depôt ächter

Aarauer-Reisszeuge.

Ein

hübsches piano

wird billigst verkauft.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Spielbuch.

400 spile und belustigungen
für schule und haus
Gesammelt und herausgegeben
von **Jos. Ambros.**
Preis fr. 1. 60.

Das schlussheft (5) der belibten sammlung

500 leichte Flötenstücke

von **F. Schubert** hat di presse verlassen und sind nun alle 5 hefte à 2 fr. vorrätig.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Hizu eine beilage von

R. Herrosé in Wittenberg.

Zu besorgung der angefürten werke empfilt sich

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 49 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Ein nationaldenkmal! Für festgeschenke!

Poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.

Di unterzeichnete hat sich entschlossen, das vorzügliche werk: **„Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.** Musterstücke aus den dichtungen der besten schweiz schriftsteller von Haller bis auf di gegenwart, mit biographischen und kritischen einleitungen von R. Weber“, **in 3 starken bänden** (1722 seiten, groß oktav), auf unbestimmte zeit im preise herabzusetzen und zwar das broch. ex. von 22 fr. auf **8**, und das elegant geb ex., so lange der vorrat reicht, von 27 auf 11 fr. Di preisherabsetzung gilt jedoch nur, wenn das werk **direkt von uns** bezogen wird. H 117 Gl

Di verlagshandlung von J. Vogel in Glarus.

Ausserordentliche preisherabsetzung.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1875,

herausgegeben von seminardirektor Largiadèr,

ist erschinen und, so solid wi elegant in leinwand gebunden, zum **preise von 1 fr. 60 rp.** von allen schweizerischen buchhandlungen sowi vom verleger selbst zu bezihen. Derselbe enthält:

1. Einen übersichtskalender.
2. Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, deren drei auf einer seite sich befinden.
3. Beiträge zur schulkunde:
   - Übersicht über di einrichtung der volksschule in den einzelnen kantonen der Schweiz, nach Kinkelins statistik des unterrichtswesens der Schweiz.
   - Über herstellung zweckmäßiger schulbänke mit abbildungen
4. Statistische und hülfstafeln:
   - Übersicht des planetensystems.
   - Verhältniss der planeten zur erde.
   - Größe und bevölkerung der weltteile und länder.
   - Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   - Bevölkerung der Schweiz nach sprachen.
   - Bevölkerung der Schweiz nach religion.
   - Mortalitätstafel der Schweiz.
   - Seen der Schweiz.
   - Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz.
   - Übersicht der schweizerischen anstalten für primarlererbildung, nach Schlegel: Die schweizerischen Lehrerbildungsanstalten.
   - Übersicht der frankaturtaxen für brife, drucksachen und warenmuster nach den hauptsächlichsten ländern.
   - Taxen für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern.
   - Chemische tafel.
   - Physikalische tafel.
   - Festigkeitstafel.
   - Spezifische gewichte fester und tropfbar-flüssiger körper.
   - Dasselbe von gasen.
   - Hülfstafel für zinsrechnung.
   - Reduktionstabelle.
   - Viehstand der Schweiz.
   - Statistische vergleiche.
5. Verschidene stundenplanformulare.
6. Schülerverzeichniss (liniirt).
7. 48 seiten weißes liniirtes notizenpapir (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Indem der unterzeichnete verleger sein unternemen der schweizerischen lererschaft neuerdings bestens empfilt, ist er stets gerne bereit, etwaige wünsche, welche di einrichtung des kalenders betreffen, entgegen zu nemen und künftig so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in **Frauenfeld,**

verleger der Lererzeitung und des Lehrerkalenders.

☛ Durch ein versehen der druckerei ist in dem artikel betreffend di schulbänke auf seite 12 auch di abbildung vom letzten jare neben der neuen, di sich auf seite 14 findet und allein gültigkeit hat, wider aufgenommen worden. Leider wurde diser irrtum zu spät entdeckt, um noch in allen exemplaren berichtiget werden zu können, so dass wir uns genötiget sehen, zur verhütung von missverständnissen auch hir auf denselben aufmerksam zu machen, mit der höfl. bitte, in selbst zu berichtigen und uns zu entschuldigen.

Ziegler, schweizerkarte à 80 cts. empfelen wir den herren lerern zur einfürung bestens.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In allen buchhandlungen ist vorrätig

J. Staubs

Neues Kinderbuch.

Dritte auflage.

(H6180Z) Gebunden 4 fr.

Verlag von **Siegismund & Volkening** in Leipzig

Pädagogische Bibliothek.

Sammlung der wichtigsten pädagogischen schriften älterer und neuerer zeit, herausg von **Karl Richter.**

Bisher erschinen 11 bände, enthaltend: **Pestalozzi,** Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Fr. 2. 50; Lienhard und Gertrud. Fr. 2. **Salzmann,** Noch etwas über Erziehung Fr. 1 25; Ameisenbüchlein. Fr. 1. 25; Mittel, Kindern Religion beizubringen. Fr. 2. **Comenius,** Grosse Unterrichtslehre. Fr. 4. 50; Mutterschule, Pansophie, Panegersie etc. Fr. 3. 75. **Montaigue,** Ansichten über Erziehung der Kinder. 75 cts. **Franke,** Schriften über Erziehung und Unterricht. 2 abteil. Fr. 7. 50. **Locke,** Gedanken über Erziehung. Fr. 3. 25. **Rousseau,** Emil. Fr. 7. **Kant,** Über Pädagogik Fr. . 25. Jedes werk ist einzeln käuflich. — Vorbereitet werden: **Dinter,** Schulreden u. and.; **Campe,** Auswahl a. s. Schriften; **Luther,** Ansichten über Erziehung und Unterricht u. s. w.

Jeder schul- und lererbibliothek sollte di anschaffung diser werke in erster reihe stehen; aber auch für jede familie ist di sammlung von bleibendem werte. — Vorrätig in allen buchhandlungen.

Das in allen kreisen vorteilhaft bekannte werk:

Dr. E. C. Bock,

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen,

erscheint soeben in 10, bedeutend vermerter auflage und wird in 10 liferungen à fr. 1 komplet sein!

Wir laden di herren lerer zur subskription auf dises in neuer gestalt erscheinende werk freundlichst ein, indem wir noch bemerken, dass wir di erste liferung gerne zur ansicht mitteilen.

J. Hubers buchhandl. in Frauenfeld.

Soeben erschinen:

Verlag von R. Oldenbourg in München:

1) Di **Sachrechenmethode** oder methodische behandlung des zalenraumes bis 30 nach den grundsätzen der realmethode für lerer und gebildete eltern von **A. Salberg,** oberlerer in München; 8° 21 bogen. Mit zalreichen holzschnitten. Preis fr. 6. 15.

2) **Salbergs** Rechenbüchlein für das 1. und 2. lerjar der volksschulen. 8° 4 bogen. Preis 35 cts.

Der verfasser hat sich zur aufgabe gestellt, mit hintansetzung der bisherigen synthetischen (aprioristischen) methode des elementarrechenunterrichts dise nach den prinzipien der induktiven (analytischen) methode aufzubauen, auf welchem wege bereits di methode des sprach- und naturkundlichen unterrichts vorangeschritten ist und gründet si auf das system der empirischen psychologie nach Herbart und besonders Beneke. Er will das rechnen nicht an hilfsmitteln, sondern an rechendingen selbst, an münzen, maßen, gewichten etc. gelert wissen, verlangt unbedingte allseitigkeit, also auch di vollständige behandlung der bruchrechnung von der untersten zalenstufe an, und weist nach, dass nach seiner methode das lerzil der volksschule in disem gegenstande fast in der hälfte der zeit und weit sicherer und gründlicher erreicht wird, als nach der bisherigen, wesshalb si auch auf di künftige gestaltung und ausdenung des rechenunterrichts in den volks- und mittelschulen von epochemachender wirkung sein wird.

Im verlage von **H. Beyer** in **Langensalza** erschin soeben:

Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik.

Sibenter jargang.

Herausgegeben von

professor dr. T. Ziller,

der zeit vorsitzendem des vereins.

gr. 8. broch. zirka 20 druckbogen. Preis: fr. 5. 35

Der verein für wissenschaftliche pädagogik gibt alljärlich ein jarbuch heraus, das zugleich als gegenstand der debatte für seine generalversammlung dint und das für 1875 zum ersten mal im verlag von Hermann Beyer in Langensalza erscheint

Wir beschränken uns darauf, den reichen und nach vilen seiten hin höchst interessanten inhalt des neuen jarbuches, des 7., anzufüren.

Vor allem werden zwei reizen ungedruckter mitteilungen Bartholomäi's aus dem literarischen nachlass Herbarts (über poesie und poetisches, über den begriff der materie, über di ethik Spinozas, über Kants und Hufelands naturrecht) allen freunden der Herbart'schen philosophie und pädagogik ser willkommen sein.

Vogt (Wien) untersucht den Hegel'schen begriff der bildung.

Lindner (Kuttenberg in Böhmen) sucht di frage zu beantworten, wi weit sich der unterricht mechanisiren lasse, und **Hartung** (Perleberg) empfilt di nachamung für den unterricht in weiter ausdenung

Fölsing (Darmstadt) stellt thesen für einen gegenstand der technischen arbeiten, das falten, auf, und **Bartholomäi** (Berlin) fürt das material der heimatskunde, das im vorigen jare angefangen und mit vilem beifall vom vereine aufgenommen worden ist, weiter fort

Bochmann (Sonneberg) sucht di methodik der botanik weiter zu bilden und weist di vortrefflichkeit des lermittels von Major für di einübung der geographischen grundbegriffe nach, das schon der vorjärigen generalversammlung im modell vorgelegen hat

v. Wilhelm (Graz) greift den herrschenden gebrauch der lateinischen extemporalien an und **v. Sallwürk** (Baden-Baden) schränkt di orthoëpistischen umschriften im sprachunterricht in bestimmte grenzen ein. **Willmann** (Prag) fordert zur ergänzung des sprachunterrichtes onomatische paradigmen.

Ballauf (Varel) sucht in rein objektiver weise nachzuweisen, dass di arithmetik der gymnasien und ir anfangskursus in realschulen nicht als reine zalenlere zu behandeln sei (ein alter streitgegenstand in der mitte des vereins). Er knüpft alsdann in einer zweiten abhandlung an di neue ethik von Landmann betrachtungen über zweifelhafte punkte derselben an.

Ziller (Leipzig) kritisirt Ostendorfs schrift über di (mit rücksicht auf das künftige preussische schulgesetz im jare 1873 in Berlin gehaltene) „Conferenz über das höhere Schulwesen des preussischen Staats", und teilt außerdem di resultate der vereinsverhandlungen über Willmanns (Prag) kritik der Herbart'schen pädagogik und über di abhandlung Presuhns (Neapel), Quas's (Zwickau) und Oehlweins (Weimar) in bezug auf das erste lesen und schreiben mit.

Döllen (Charkow) lifert einen beitrag zur geschichte und charakteristik des russischen schulwesens.

Bei **Hermann Beyer** in **Langensalza** erscheinen und sind durch jede buchhhandlung zu bezihen:

Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht.

Unter mitwirkung namhafter schulmänner

herausgegeben von

Friedrich Mann.

Jargang 1874, 24 nummern umfassend, preis fr. 5.

Wärend di verlagshandlung durch ire „Bibliothek pädagog. Classiker" eine basis für das studium der pädagogik zu geben bemüht ist, sucht si durch di „Deutschen Blätter für erziehenden Unterricht" einerseits an der weiterentwicklung der pädagogischen wissenschaft sich selbsttätig zu beteiligen, andrerseits di ergebnisse der wissenschaftlichen forschung auf dem gebite der pädagogik für den unterricht und namentlich für den volksschulunterricht zu verwerten und hofft hirmit dem volksschullererstande einen wirklichen dinst zu leisten.

Das streben der herausgeber hat auch bereits in einer großen zal durchweg ser günstiger beurteilungen anerkennung gefunden, von denen wir hir nur eine mitteilen:

Hamburger Nachrichten, 1874, nr. 197: . . . Es herrscht seit einer reihe von jaren ein frischer und fröhlicher zug in der erzihungswissenschaft, in deren tifen sich eine lange, mächtige reihe gedigener geister versenken, di immer wertvollere schätze zum wol unserer jugend und desshalb auch des gesammtvolkes an das tageslicht fördern. . . Di neuen „Deutschen Blätter für erziehenden Unterricht" werden einen hervorragenden rang unter allen disen versuchen zur volksbildung oder vilmer zur begründung einer rationellen methode derselben einnemen. Di wissenschaftlichkeit irer haltung und anordnung ist der hauptsächlichste grund einer vorteilhaften beurteilung derselben; si wird darin bewart, gleichvil ob ernsthaftere philosophische themata berürt, oder ob di scheinbar kleinern, nur auf erfarung beruhenden disziplinen der erzihung zur erwägung herangezogen werden. Mit diser haltung nach der höhe hin wird di zeitschrift gleichsam allgemeingut für di gesammten gebildeten stände; si schreitet aus den engen grenzen der bloßen fachwissenschaft hinaus und treibt desshalb auch den starren fachmenschen an, weitere gesichtspunkte für sein auge zu nemen und objekte in den kreis seiner sehkraft aufzunemen, di er früher glaubte übersehen zu dürfen. Der pädagogischen wissenschaft wird dadurch geist und leben verlihen und di allgemeine geistige forschung mit glück auf das gebit der pädagogik übertragen. Auch in dem falle der tendenz diser blätter, di den elementarunterricht vorzüglich ins auge fassen wollen. . .

Unterhaltungslektüre für d. gebildete publikum:

Deutscher Novellenschatz. Herausgegeben von Paul Heyse & Hermann Kurz. Bisher erschinen 21 bände. Preis per band: broschirt fr. 2, geb. fr. 3. 20.

Novellenschatz des Auslandes. Herausgegeben von Paul Heyse & Hermann Kurz. Bisher erschinen 13 bände. Preis per band: broschirt fr. 2, geb. fr. 3. 20.

Die Naturkräfte. Eine naturwissenschaftliche volksbibliothek. Bisher erschinen 13 bände. (Akustik, optik, wärme, wasser, astronomie, elektrische naturkräfte, vulkane, bilder aus der schöpfungsgeschichte (2 bände), meteorologie, vorgeschichte des europäischen menschen, bau und leben der pflanzen, mechanik des menschlichen körpers.) Preis per band: broschirt fr. 4, geb fr. 5. 35.

☛ **Jeder band ist einzeln verkäuflich!** ☚

Ausfürliche prospekte auf verlangen gratis und franko!

Verlag von **R. Oldenbourg** in München.

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften

sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

Im verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung

der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet

von

Ernst Götzinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

---

75 klavirstücke für 2 franken.

In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände."

225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lider und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von **F. R. Burgmüller.**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet **nur fr. 2.**

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Alle in der „Schweiz. Lererzeitung" besprochenen und angezeigten werke sind immer zu bezihen von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.